

Arbeit und die sozial-ökologische Transformation

Zusammenfassung

Stand: 6.11.2020

Inhalt

| | |
|--|---|
| Einleitung..... | 2 |
| Was ist eigentlich „Sozial-ökologische Transformation“?..... | 2 |
| Analysemodell..... | 3 |
| Produktion, Dienstleistung, Gesellschaft..... | 3 |
| Produktion, Dienstleistung, Markt, Wirtschaft..... | 4 |
| Aktionen und Akteure..... | 5 |
| Literatur..... | 6 |





Einleitung

Dieses Memorandum basiert auf einer HGAL-internen Videokonferenz am 28.10.2020. Das Thema der Konferenz war „Arbeit und sozial-ökologische Transformation“. Beteiligt waren Ursula Bach (Moderation), Gerhard Finking (Technik und Einleitung), Gerhard Ernst, Ursula Meyer, Günter Neubauer, Claudius Riegler, Sigrid Skarpelis-Sperk und Klaus

Zühlke-Robinet. Die Gliederung des Memorandums entspricht nicht der Gliederung der Videokonferenz. Ebenso sind die Redebeiträge neu geordnet und formuliert. Sie entsprechen nicht einem Wortprotokoll.

Was ist eigentlich „Sozial-ökologische Transformation“?

Erstaunlicherweise – Zyniker sagen wohl eher, wie zu erwarten – gibt es keine allgemein akzeptierte Definition oder Eingrenzung des Begriffes. Es gibt eine sozial-ökologische Forschung, eine sozial-ökologische Krise in Wikipedia, aber keine genauere Beschreibung einer sozial-ökologischen Transformation. Auch die Ansätze von Ulrich Brand zeigen auf, wie umfassend die Begriffsverwirrung von Beginn an war: „Eine sozial-ökologische Transformation muss deshalb nicht nur jene Probleme und Krisen effektiv bearbeiten, die aufgrund des kapitalistischen Expansionsdrangs und der Profitorientierung entstehen, sondern sie muss eingebunden sein in einen Entwurf, der unsere Gesellschaft auf eine andere Grundlage stellt, um Wohlstand zu schaffen und zu sichern und damit der Transformation selbst eine neue Richtung, eine neue Logik gibt. Nur damit kommt das progressive gesellschaftspolitische Spektrum wieder in die Offensive, gewinnt Glaubwürdigkeit und Gestaltungsmacht.“ (Brand, 2014).

Auch in der Diskussion spiegelte sich die schwere Handhabbarkeit dar. Manche reduzierten die Transformation auf eine Reihe politischer Maßnahmen mit über den Zeitverlauf unterschiedlichen Zielsetzungen, manche verlangten den Umbau der hedonistischen Gesellschaft, manche griffen den Kapitalismus insgesamt an, forderten ein neues Wachstumsmodell in einem modifizierten Kapitalismus. Unumstritten war, dass die sozial-ökologische Transformation ein internationales Problem ist. Doch zeigte die Situation sehr klar, dass eine Fokussierung auf Europa und besonders Deutschland und die deutschen Akteure (Industrie, Automobilproduktion, Gewerkschaften, Mobilität in Deutschland usw.) vorherrschend war. Ebenso wurde über dem „Umbau“ oder die „Transformation“ diskutiert. Ein „Umbau“ wäre auch eine Resilienzsteigerung zur Beherrschbarkeit der ökologischen Veränderungen, eine „Transformation“ eine Veränderung, die die ökologischen Veränderungen „rückgängig“ macht.

Zweifel wurden geäußert, ob eine sozial-ökologische Information mit dem klassischen Wachstumsmodell verwirklicht werden könne. Zwar war akzeptiert, dass das Kapital einen Umbau mitziehen würde, bei dem es an der Ökologie verdienen kann; aber ob so der Ressourcenverbrauch gehandhabt werden kann, blieb fraglich. Ebenso wurde gefordert, zwischen dem „klassischen Kapitalismus“ und dem „Finanzmarktkapitalismus“ zu unterscheiden.

Die Schwierigkeiten, zu Beginn der Diskussion den Gegenstand zu umreißen, spiegeln den heutigen Forschungsstand wider. Wolfgang Denzler (2018) beschreibt sie in seiner Rezension des Buches von Karl-Werner Brand sehr deutlich.

Analysemodell

Um ein Ausufern der Diskussion zu verhindern, sollte ein Analysemodell unterlegt werden. Diesem liegt ein Ebenenmodell der Dienstleistungswissenschaft zu Grunde. Das Ebenenmodell der Dienstleistungswissenschaft (Ernst, Zühlke, 2018; Ernst, Zühlke, Finking, Bach, 2020) wurde um den Sekundären Sektor ergänzt:

- Produktion, Dienstleistung, Gesellschaft
- Produktion, Dienstleistung, Markt, Wirtschaft
- Güter- und Dienstleistungsentwicklung
- Güter und Dienstleistungsproduktion
- Grundlegende Modellentwicklung.

Die oberste Ebene „Produktion, Dienstleistung, Gesellschaft“ beinhaltet die grundlegenden Konzepte der Gesellschaft und der Wirtschaftsverfassung. Die Ebene „Produktion, Dienstleistung, Markt, Wirtschaft“ beinhaltet Fragen der Beschäftigung, der Regulierung und der Anreizsysteme. Die Ebene der „Güter- und Dienstleistungsentwicklung“ umfasst die Beschreibung des Produkt-, Prozess-, Arbeits- und Technikmodells. Dazu gehören auch Geschäftsmodelle, das Systemdesign und Fragen der Bildung. Kernelemente auf der Ebene „Güter- und Dienstleistungsproduktion“ sind das Arbeitshandeln sowie organisatorisches und personales Arbeitsergebnis. Das organisatorische Arbeitsergebnis wird meist mit den Kriterien der Effektivität und Effizienz bewertet. Die meiste Beachtung bei den personalen Arbeitsergebnissen findet die physische und psychische Beanspruchung, weniger die Persönlichkeitsentwicklung in der Arbeit.

Produktion, Dienstleistung, Gesellschaft

Grundlage der europäischen Gesellschaften, um nicht zu sagen aller heutigen Gesellschaften, ist das olympische Motto: „Höher, weiter, schneller“¹. Die Eltern träumen davon, dass ihre Kinder es besser haben. Tellerwäscher träumen davon Millionär zu werden. Millionäre träumen Milliardäre zu werden. Dazu treten starke hedonistische Komponenten. Das Feiern zu Corona-Zeiten als „Rausgehen“ aus der Welt. Über allem schwebt ein nur an der Profitmaximierung gesteuertes Wachstum. Veränderungen werden nur monetär bemessen.



Utopien haben immer wieder einen Gegenentwurf zum Bestehenden dargestellt. Vielen Utopien ist eine gewisse Statik nicht abzusprechen. Hauptsorge war nicht die schöpferische Zerstörung, sondern Verteilungsgerechtigkeit, die Versorgung der Bürger und Bürgerinnen mit knappen Gütern und Frieden nach innen und außen. Eine zentrale Rolle spielte die schon in der Antike umstrittene Abschaffung des Privateigentums. Alles dies ist wohl nicht einfach mit dem Motto „Höher, schneller, weiter“ in Einklang zu bringen.

Ein anderer Weg ist die Schaffung einer „sozial-ökologischer-ökonomischer Transformation“. Auch hier wird die Bewertung der drei Elemente und ihr Maß eine große Rolle spielen. Wenn allem ein monetärer Preis zugewiesen wird, wird dem „Höher, weiter, schneller“ wahrscheinlich kein Ende gesetzt werden.

¹ Quelle des Bildes: Die Autorenschaft wurde nicht in einer maschinell lesbaren Form angegeben. Es wird angenommen, dass es sich um ein eigenes Werk handelt (basierend auf den Rechteinhaber-Angaben)., CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1837660>

Tertiärisierung, Digitalisierung und die sozial-ökologische Transformation werden die Bedeutung der Dienstleistungswirtschaft weiter verstärken. Mobilitäts-, Energie-, Gesundheits- und Bildungsdienstleistungen werden die Zukunft für Beschäftigung darstellen. Ihr Ausbau trägt auch dazu bei, dass die Produktion entsprechender materieller Produkte notwendig bleibt und damit das Verarbeitende Gewerbe an Bedeutung für die Wertschöpfung nicht verlieren wird. Wie sich im Bereich der Arbeit gezeigt hat, sind die Dienstleistungen auch nicht automatisch nachhaltig (vgl. o.V. 2020: das Forschungsvorhaben „Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation“).

Produktion, Dienstleistung, Markt, Wirtschaft

Auf dieser Ebene besteht Einigkeit, dass die Maßnahmen der Dekarbonisierung zu einem Wegfall der Beschäftigung in diesen Sektoren führt. Soweit es z.B. die Braunkohleförderung betrifft ist sie vergleichbar mit dem Strukturwandel im Bergbau. Unklar bleibt die Richtung des Strukturwandels. Es wurde bestritten, ob ein Aufbau touristischer Infrastrukturen in den entstehenden Seengebieten die quantitativen und qualitativen Beschäftigungsverluste auffangen kann. Qualitativ ist dies besonders zu beachten, da die im Touristikbereich entstehenden Tätigkeiten gewöhnlich von der Bezahlung und Arbeitsgestaltung schlechter ausgestattet sind. Auf der anderen Seite zeigt gerade Mecklenburg wie in der mecklenburg-brandenburgischen Seenplatte eine karbon-basierte Wirtschaft über eine militärbasierte Wirtschaft zu einer florierenden Tourismuswirtschaft sich entwickeln kann. Doch Dekarbonisierung bedeutet nicht nur Abkehr von der Kohle, sondern auch Abkehr vom Benzin als Mobilitätsenergie.

Verbunden mit der Digitalisierung werden auch hier massive Beschäftigungsverluste zu verzeichnen sein.

Als ein Ausweg wurde der deutliche Ausbau gesellschaftlich notwendiger Dienstleistungen gesehen. Gesellschaftlich notwendige Dienstleistungen umfassen zwar Dienstleistungen zur Daseinsvorsorge und hoheitliche Dienstleistungen einer staatlichen Verwaltung, gehen aber weit in die privat und gewerblich erbrachten Dienstleistungen hinein.

„Das Konzept und der Begriff der gesellschaftlich notwendigen Dienstleistungen wurde 2011 im Arbeitskreis „Dienstleistungen“ eingeführt, der von der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft gemeinsam getragen wird (s. u.). Grund dafür war eine Unzufriedenheit mit dem Konzept der „Öffentlichen Dienste“ und die Erfahrung, welche Konsequenzen der Ausfall von privat erbrachten und finanzierten Netzdienstleistungen für die Gesellschaft und die Wirtschaft hat... „Gesellschaftlich notwendig“ sind hierbei jene Dienstleistungen, die für die Lebensgestaltung und Entwicklung einer Gesellschaft unverzichtbar sind. Von ihnen hängt nicht nur ab, ob die Teilhabe aller Mitglieder der Gesellschaft gewährleistet ist, sondern auch, ob ihre Zukunftsfähigkeit nachhaltig gefördert wird. In diesem Kontext tragen gesellschaftlich notwendige Dienstleistungen zum sozialen Ausgleich und zu einem Funktionieren des Gemeinwesens, zu einem Gelingen der Gesellschaft bei.“ (Leimeister, Peters, 2012, S. 6). (Ernst, Zühlke-Robinet, 2018, S. 148 ff.)

Immer wieder wurde darauf hingewiesen, dass die unregelmäßige Privatisierung der Gesellschaftlich notwendigen Dienstleistungen in den letzten 25 Jahre massive Fehlentwicklungen nach sich zogen. Die Rekommunalisierung versucht diese Fehlentwicklungen zu beheben. Nur schwer rückgängig zu machen sind die zu Grunde liegenden Innovationskonzepte der „Industrialisierung der Dienstleistungen“. „Inzwischen sieht es so aus, als ob sich das Gefüge industrieller Ordnungen, Architekturen und Denkweisen über die neuen innovativen kundenorientierten Dienstleistungen stülpt. Inzwischen gibt es viele Stimmen, die die Industrialisierung der Dienstleistungen als branchenübergreifendes Innovationsparadigma beschreiben ..., also die Zerlegung ganzheitlicher Arbeitsaufgaben in kleine Einheiten, komponentenorientierte Produkte, standardisierte Abläufe sowie Leistungsvorgaben und Führung durch Aufsicht. Dies gilt für die Arbeit, die Regeln in Organisationen mit neuen Formen des Outsourcings und Offshorings, dem Entstehen von Wertschöpfungssystemen, der Bildung von Dienstleistungsclustern und Herausforderung an Staat und intermediäre Organisationen sowie des

internationalen Handels mit Dienstleistungen. Während der Klassenkonflikt des Industriesystems durch starke Gewerkschaften, hohe Tarifbindung und funktionierende Arbeitsbeziehungen eingeehgt worden ist – der Klassenkonflikt institutionalisiert wurde... –, fehlen insbesondere in neuen Dienstleistungsbereichen diese ausgleichenden Systeme und in den „alten“ Bereichen sind sie brüchig geworden mit all den damit verbundenen sozialen, materiellen wie gesellschaftlichen Konsequenzen (Ernst, Zühlke, 2018, S. 52).

Der Zuwachs an Bedeutung für die Dienstleistungen führt nicht automatisch zu Guter Arbeit, Guten Dienstleistungen und Gutem Leben. In der Entwicklung der Geschäftsmodelle müssen alle Teilmodelle also Produkt-, Prozess-, Arbeits- und Technikmodell (vgl. Ernst, 2020) so überarbeitet werden, dass sie ökologischen Kriterien genügen.

Aktionen und Akteure

Oftmals wird „die Politik“ als Adressat der Forderungen genannt. Diese Adressierung ist völlig unzureichend. Das Problem ist die Breite des Themas, die ja schon zu Beginn angedeutet wurde und damit auch die Breite der Ansprechpartner.

Ein weiteres Problem wird Jubelius und Steinhilber (2018) angesprochen, nämlich die Vergesslichkeit der Akteure: „Die Sozialdemokratie war schon mal weiter. Im Berliner Programm von 1989 tat die SPD, was sie heute vermissen lässt: die Verknüpfung sozialer und ökologischer Belange zu einer sozialdemokratischen Fortschrittserzählung für das Industrieland Deutschland. „Der ökologische Umbau unserer Industriegesellschaft ist zur Frage des Überlebens geworden.“ heißt es dort in den umfassenden Ausführungen zu „ökologisch und sozial verantwortlichem Wirtschaften.“ Und weiter: „Gesamtwirtschaftlich ist nichts vernünftig, was ökologisch unvernünftig ist. Ökologie ist kein Zusatz zur Ökonomie.“ Es ist Zeit, dass die SPD wieder an diese programmatische Tradition anknüpft. Das kann sich nicht punktuell im Streit über Abgaswerte erschöpfen. Denn ähnlich wie die Digitalisierung zwingt uns der Klimawandel die grundlegende Frage auf, wie wir künftig Arbeiten, Leben und Wirtschaften wollen. Das bietet für die Sozialdemokratie die Chance, Kernanliegen wie Digitalisierung, gute Arbeit, sozialen Zusammenhalt, Wirtschaftsförderung und Innovationspolitik zu einem neuen sozial-ökologischen Fortschrittsprojekt zusammenzubringen.“

Neben den politischen Parteien sind auch die NGOs aktiv. Neben z.B. Attac auch die viel gescholtenen Gewerkschaften. Attac (2020) will erreichen, dass die Menschen sich nicht "zwischen der Sorge um das Ende der Welt und der Sorge um das Ende des Monats" entscheiden müssen. Schon 2015 hat Attac mit der Kampagne "Globale Armut und Naturzerstörung solidarisch überwinden" die Verknüpfung von sozialer Ungleichheit und ökologischem Überleben zum Thema gemacht. Ver.di (2019) hat sich mit anderen Organisationen zu einer sozialen Plattform Klimaschutz zusammengeschlossen. Die Plattform fordert eine sozial-ökologische Wende in den Bereichen Wohnen, Energie, Mobilität, örtliche Infrastruktur und soziale Sicherheit. Ebenso ist die IG Metall schon länger aktiv mit diesem Thema beschäftigt (z.B. Blöcker, 2014; Beucker, 2019).

Mertens (2017) zeigt auf, welche Machtkonstellationen sich in den Unternehmen und bei den Finanzdienstleistern gebildet haben, die versuchen Regierungen zu bestimmten (Nicht)Regulierungen in der sozial-ökologischen Transformation zu bewegen. Ihre Grundforderung ist, die öffentliche Gestaltungsmacht wiedergewinnen.

Was diese Akteure nicht leisten ist die konkrete Verbindung von Arbeit(sgestaltung) und sozial-ökologischer Transformation, sowie konkrete Hinweise für einzelne (parlamentarische) Verantwortliche. Dies mag zwar nicht die Welt verändern, aber immerhin kleine Akzente zu setzen. Dazu gehört auch die Forschungs-, Bildungs- und Arbeitspolitik.

Literatur

Attac: Sozial-ökologische Transformation (SÖT); <https://www.attac.de/themen/sozial-oekologische-transformation/> September (2020)

Blöcker, Antje: Arbeit und Innovationen für den sozial-ökologischen Umbau in Industriebetrieben, Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf (2014)

Beucker, Pascal: Zwei Seelen wohnen in einer Brust“ Interview mit Hans-Jürgen Urban, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall über Fridays for Future, Klimapolitik und die Erfordernisse einer öko-sozialen Transformation, <https://www.igmetall.de/presse/ig-metall-vorstand/urban-im-taz-interview> (2019)

Brand, Ulrich: Sozial-ökologische Transformation: Projekt eines rot-rot-grünen Crossover? <https://www.postwachstum.de/sozial-oekologische-transformation-projekt-eines-rot-rot-gruenen-crossover-20140509> (2014)

Denzler, Wolfgang: Rezension Karl-Werner Brand (Hrsg.) Die sozial-ökologische Transformation der Welt. Ein Handbuch, Frankfurt am Main, Campus 2017 unter <https://www.pw-portal.de/die-agenda-2030-in-deutschland/40574-die-sozial-oekologische-transformation-der-welt-ein-handbuch> (2018)

Ernst, Gerhard; Zühlke-Robinet, Klaus: Dienstleistungen – Wissenschaft und Forschung, Arbeit und Innovation, Nomos, Baden-Baden (2018)

Ernst, Gerhard; Zühlke-Robinet, Klaus; Finking, Gerhard; Bach, Ursula (Hg.): Digitale Transformation – Arbeit in Dienstleistungssystemen, Nomos, Baden-Baden, (2020)

Ernst, Gerhard: Arbeitsgestaltung in der Dienstleistungsentwicklung, in: Ernst, G.; Zühlke-Robinet, K.; Finking, G.; Bach, U. (Hg.): Digitale Transformation – Arbeit in Dienstleistungssystemen, Nomos, Baden-Baden, S. 107-112 (2020)

Jubelius, Matthias; Steinhilber, Jochen: Wie die sozial-ökologische Transformation für die SPD zum Gewinnerthema wird, <https://www.vorwaerts.de/artikel/sozial-oekologische-transformation-spd-gewinnerthema>, (2018)

Leimeister, Jan Marco; Peters, Christoph: Gesellschaftlich notwendige Dienstleistungen – soziale Innovationen denken lernen. Friedrich-Ebert-Stiftung, WISO Diskurs, Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik (2012)

Mertens, Jens: Politische Gestaltungsmacht für die sozial-ökologische Transformation -Privatisierung, Partnerschaften, Unternehmensmacht und die Umsetzung der Agenda 2030, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin (2017)

o.V.: Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation, <https://www.nachhaltige-digitalisierung.de/> (2020)

Ver.di: Sozial-ökologische Wende für alle, <https://tk-it-nrw.verdi.de/themen-und-kampagnen/nachrichten/++co++9e8da6e0-10f0-11ea-abbc-525400f67940>, November (2019)